

„Gegenüber“ prägt den Roten Saal

BAD MERGENTHEIM. „Die Thematik meiner Ritzungen und Zeichnungen rührt aus der Mythologie und der Beschäftigung mit dem Menschsein“. So charakterisierte die in Würzburg geborene Künstlerin ihr Werk, dem sie den Titel „Gegenüber“ gab und das vom Museumsverein angekauft wurde, sozusagen als Gegenstück zur Bildplastik „Nike“ an der gegenüberliegenden Stirnseite des Roten Saals.

Wenn die Besucher dort jetzt den heiligen Georg vermissen (er bekommt einen anderen Platz), so hat

„Jeder Besucher muss spüren, dass es den Deutschen Orden auch heute noch gibt“

MUSEUMSDIREKTORIN MAIKE TRENTIN-MEYER

der Raum jetzt einen abstrakten Blickfang, der hinführt zu den verwendeten Naturpigmenten: grüner Flusssand aus den Alpen oder Kreidepulver und rote Erde aus Südfrankreich. Vor acht Jahren hat die Künstlerin die „Ritzung in Naturpigmente“ entwickelt und dabei werden pulverisierte Steine und Erden in manchmal mehrschichtigen Pigmentbreien auf Leinwand oder Papier aufgetragen, wie den Betrachtern erläutert wurde. In noch feuchtem Zustand wird die Zeichnung dann hineingeritzt. Die Künstlerin ließ auch wissen, wie sie bei anderen

Bildern und Materialien Erfahrungen gesammelt hat. Dabei floss die Aquarellmalerei als Ausgangspunkt ihres künstlerischen Weges in die Technik der Ölmalerei hinein.

Das Bild (etwa 1,20 mal 80 Zentimeter groß) zeigt Chiffren von Menschen, von landschaftlichen Elementen oder Tieren, Figur und Kopf sind Grundthemen, wobei immer wieder die Profildarstellung des Kopfes in Anlehnung an die klassische Antike zu finden ist. Schließlich wollte sie, so die Künstlerin, direkt an prähistorische Höhlenmalereien und Felszeichnungen anknüpfen. Ihr Rat: jeder Betrachter muss sich persönlich engagieren, um einen intensiven Bezug herzustellen in einem Spannungsverhältnis, das im Raum besondere Akzente setzt, wie die Museumsdirektorin in ihren Dankesworten meinte, die sowohl dem Verein für die Leihgabe und der Künstlerin galten.



Bildvorstellung im Roten Saal: Rechts die Künstlerin Cornelia Krug-Stührenberg, Museumsdirektorin Maike Trentin-Meyer, Heidi Deeg und Vereinsvorsitzender Gernot-Uwe Dzialis (links außen).

BILD: HAMMER